

KOMMENTAR



Helmut Steiner
helmut.steiner@kleinezeitung.at

Die Plastikflut eindämmen

Eines steht fest: Es ist eine unheimliche und auch unhaltbare Verschwendung von Ressourcen, die bei den Plastiksackerln passiert. Der Aufwand für die Herstellung steht in keinem auch nur annähernd vertretbaren Verhältnis zur kurzen und meist nur einmaligen Nutzung. Auch wenn bei uns viel davon im gelben Sack und der gelben Tonne gesammelt wird, der Kreislauf, in den die Plastiksackerl geraten, ist oft ein thermischer – sie werden verbrannt.

Jeder kann da gegensteuern. Also zum Einkauf Leinensackerl oder Einkaufskorb mitbringen, manchmal tut es auch ein Papiersackerl oder man schnappt sich eine Schachtel, wenn es sie halt noch gibt. Bei Wurst und Käse kann man an der Theke „nein“ zur Folie sagen.

Wo man oft noch scheitert, das sind Obst- und Gemüseabteilungen von Supermärkten. Da ist der Handel gefordert, umweltfreundliche Alternativen anzubieten und die Plastikflut einzudämmen.

Plastikfrei mit gutem Stoff für die Region

Fünf Gemeinden setzen auf Stoffsackerl gegen die Plastikflut und wollen bei der Bevölkerung das Bewusstsein schärfen.

Von Helmut Steiner

Schritt für Schritt soll die Region von Riegersburg bis St. Anna am Aigen „plastiksackerlfrei“ werden. Das ist das jüngste Vorhaben der Klima- und Energiemodellregion „Netzwerk Südost GmbH“. Seit acht Jahren arbeiten die fünf Gemeinden Fehring, Kapfenstein, Riegersburg, St. Anna/A. und Unterlamm für nachhaltiges Bewusstsein. Gemeinsam wurden erneuerbare Energieträger ausgebaut und der Umstieg auf umweltfreundliche Mobilität gefördert. Nun will man Plastiksackerl in großem Stil einsparen.

Die Gründe dafür liegen für Maria Eder von der Lokalen Energieagentur (LEA), die Netzwerk GmbH seit Jahren begleitet, auf der Hand. Es ist die ungeheure Verschwendung von Ressourcen. „Neun von zehn Plastiksackerl werden laut Greenpeace nur einmal verwendet. Die durchschnittliche

Nutzungsdauer eines Plastiksackerls beträgt zwölf Minuten. Das steht in keinem Verhältnis zum Aufwand bei der Herstellung“, erläutert Eder.

730.000 Plastiksackerl pro Jahr: Auf diese Summe kommt man, wenn man den durchschnittlichen Verbrauch an Plastiksackerln je Einwohner in Österreich – das sind 42 Stück – auf die Bevölkerung in den fünf Gemeinden, die etwa ein Fünftel der Einwohner des Bezirks stellen, hochrechnet. „Damit könnte man beinahe die gesamte Riegersburg gänzlich mit Plastiksackerln befüllen“, stellt Maria Eder einen Vergleich an.

Da will die Netzwerk GmbH nicht tatenlos bleiben und mit ihrer Initiative und wirklich gutem Stoff gegensteuern. Entsprechend lautet auch das Motto. Denn unter dem Titel „Plastiksackerlfreie Region – Guter Stoff für die Region“ erhalten die rund 7000 Haushalte der fünf Gemeinden in den nächs-



Maria Eder, Bürgermeisterin und

ten Tagen per Post eine Kartonbox, die ein Stoffsackerl enthält, einen Coupon für ein weiteres Stoffsackerl sowie Informationen und Fakten, warum man Plastiksackerl vermeiden sollte.

Die Stoffsackerl tragen das Fairtrade-Gütesiegel, der Druck kommt von einem lokalen Unternehmen. „Es ist wichtig, dass auch kleine Regionen anfangen, anders zu denken“, betont Manfred Reisenhofer, Bürgermeister von Riegersburg und Obmann des Abfallwirtschaftsverbandes (AWV) Feldbach. „Ich gehe davon aus, dass andere Gemeinden das nachahmen.“ Auf die Vorbildwirkung setzt auch das Fehring Stadtoberrhaupt Johann Winkelmaier und er

IN FELDBACH FÜR SIE DA

Regionalredaktion Feldbach, Hauptplatz 10, 8330 Feldbach.
Tel.: (03152) 40 05; Fax-DW: 15, feldbach@kleinezeitung.at;

Redaktion: Helmut Steiner (DW 13), Verena Gangl (DW 20), Thomas Plauder (DW 18);

Sekretariat: Sonja Macht (12), Beate Kriechbaum (DW 10);
Mo. – Do. 8 bis 16 Uhr,
Fr. 8 bis 13 Uhr;

Werbeberater:
Peter Leitgeb (DW 16),
Thomas Straub (DW 17);
Abo-Service: (0316) 875 3200

SCHNELLER WISSEN, WAS IN DER REGION LÄUFT

Über die **Kleine-App** sind Sie nun am Smartphone noch schneller und umfassender informiert. Aktivieren Sie dazu einfach die regionalen Push-Nachrichten und Sie bekommen die neuesten Meldungen aus Ihrem Bezirk direkt aufs Handydisplay.

Weitere Informationen gibt's unter www.kleinezeitung.at/app





Vertreter der fünf Gemeinden der Netzwerk GmbH mit gutem Stoff STEINER

weiß um die Bedeutung der Betriebe in dieser Sache: „Wir nehmen die Gewerbebetriebe mit, damit sie das mittragen. Die Stoffsackerl werden in den Geschäften käuflich erwerbbar sein.“ Dieses Angebot in den Betrieben bietet auch die Gewähr, dass das Vorhaben breitere Kreise zieht, ist Johann Hartinger, Gemeindekassier in Riegersburg, überzeugt.

Als Auftakt der Initiative gibt es am 28. Juni eine Veranstaltung im Fehring Gerberhaus mit einer Präsentation von Fehring NMS-Schülern zum Thema, einer Diskussionsrunde mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Bildung und weiteren Programmpunkten.

42

Plastiksackerl kommen in Österreich pro Jahr auf jeden Einwohner. Das bedeutet in Summe einen Verbrauch von etwa 350 Millionen Plastiksackerln jedes Jahr und entspricht rund einem Gewicht von 7000 Tonnen.

Guter Stoff

13.000 Stoffsackerl wurden hergestellt. 1000 erhalten die Pflichtschüler der fünf Gemeinden.

Geschäfte übernehmen Stoffsackerl in Kommission. Verkauf zum Selbstkostenpreis von zwei Euro.

Kosten des Projekts: 30.000 Euro, die tragen im Wesentlichen die fünf Gemeinden. Der AWW unterstützt beim Versand.

Auftaktveranstaltung: 28. Juni, 19 Uhr, Gerberhaus Fehring mit Präsentation des Projekts „Wir für eine saubere Umwelt“ (NMS Fehring), Diskussionsrunde u.a. mit Hans Roth (Saubermacher), Ingrid Winter (Land Steiermark). Open-Air-Kino „The Green Lie“.

1

Million Plastiksackerl werden weltweit pro Minute erzeugt. Das entspricht einer Jahresproduktion von etwa einer Billion Plastiksackerl. Bis zu 400 Jahre dauert es, bis Plastik in sandkorngroße Teile zerfällt. Gänzlich Auflösen ist nicht möglich.

Von Fall zu Fall

Nach Einkaufstour die Freundin bestohlen

Frau auf dreiste Weise um 3200 Euro erleichtert. Junger Mann hatte Geld für Leasingauto, aber nicht für Unterhalt.

Ihrer Freundin hat eine junge Frau rund 3200 Euro gestohlen. Deshalb muss sie sich am Bezirksgericht Feldbach verantworten. Sie bekennt sich schuldig – aber: „Es handelt sich um 2600 Euro. Dabei bleibe ich!“ Vorerst. Diese Summe hat sie auch bereits wieder zurückbezahlt. Der Freund der Freundin – sie ist schwanger – hatte einen exakt durchkalkulierten Kredit aufgekomen. Gemeinsam gingen die beiden jungen Frauen auf Einkaufstour, um Besorgungen für den erwarteten Nachwuchs zu machen. Leichtgläubig hatte das

spätere Opfer der Freundin gezeigt, wie viel Bargeld sie dabei hat. In einem unbeobachteten Augenblick hat die Angeklagte im Auto die Geldtasche aus der Handtasche der Freundin genommen. Am Weg nach Hause hat sie dann vorgegeben, einem menschlichen Bedürfnis nachgehen zu müssen. Die Freundin hielt an einem Waldstück an. Die Angeklagte stieg aus und warf die Geldtasche samt Bankomatkarte und Führerschein in den Wald. Da kommt zu Diebstahl noch Urkundenunterdrückung dazu. Allerdings konnte die Geldtasche samt Dokumenten wieder gefunden werden. Die Angeklagte hatte bei der Polizei den Ort angegeben.

Warum sie eine Freundin bestiehlt, will Bezirksrichterin Elisabeth Schwarz wissen. „Ich habe nicht mehr weitergewusst, habe hohe Verurteilungsstrafen offen (2000 Euro wegen Fahrens ohne Führerschein) und mein Freund wollte mich hinauswerfen“, rechtfertigt sich die junge Frau, die arbeitslos ist, aber einen Job in Aussicht hat.

Richterin und Bezirksanwältin wollen von der Bestohlenen wissen, warum sie exakt auf noch 612 Euro kommt, die ihr noch fehlen. Das Opfer lenkt schließlich ein: „Ich wäre einverstanden, wenn sie mir noch 400 Euro zahlt, damit wir auf 3000 Euro kommen.“ Die Angeklagte nickt.

Sie wird zu einer Geldstrafe von 120 Tagsätzen à fünf Euro verurteilt. Dazu kommen 150 Euro Prozesskosten und die 400 Euro Schadenersatz.

◆◆◆

Der junge Mann ist mit seinem Bewährungshelfer gekommen. Verletzung der Unterhaltspflicht wird ihm zur Last gelegt. Lange hat er gar keinen Unterhalt bezahlt. Er fühlt sich schuldig. Kürzlich hat er aber 2500 Euro bezahlt. Die Aufnahme seiner Daten liefert Anlass für Fragen. 25.000 Euro offene BH-Strafen, das meiste davon „Mopedstrafen“. „Ein Schätzbetrag“, so der Mann. Und dann sind da noch Leasingraten für ein Auto, das nicht eben Mittelklasse ist. „Wenn Sie eh so viele Schulden haben. Mit 11.000 Euro kann man schon ein gutes gebrauchtes Auto kaufen. Dann muss ich keine hohen Leasingraten zahlen. Dann bleibt mehr für das Kind. Sie leben auf zu großem Fuß“, spricht Bezirksrichterin Elisabeth Schwarz Klartext.

Die noch offenen 175 Euro will der junge Mann gleich bezahlen. Der Bewährungshelfer begleitet ihn zur Bank. Wenig später kehrt der junge Mann mit dem Einzahlungsbeleg zurück. Damit ist die Sache vom Tisch.

Helmut Steiner